

Komplexität der Rehafälle überraschte

Seit Anfang Oktober leitet Cristoffel Schwarz die aarReha, die Standorte in Schinznach-Bad, Zofingen und Brugg-Windisch hat.

Deborah Bläuer

Schon seit über vier Monaten ist Cristoffel Schwarz der neue Direktor der aarReha, die eine Rehaklinik in Schinznach-Bad sowie eine in Zofingen und ein Ambulatorium in Brugg betreibt. Sein Vorgänger Beat Schläfli wechselte als CEO zu den Psychiatrischen Diensten Aargau (PDAG). In einem persönlichen Gespräch verriet Schwarz, was ihn nach seinem Stellenantritt überrascht hat, welche Änderungen er plant und wie er die Zukunft der Rehaklinik sieht.

Die Komplexität der Fälle habe ihn überrascht, erklärt der Safenwiler. Diese habe Auswirkungen auf die Personalsuche. Er sagt: «Wir benötigen für die Betreuung der komplexen Fälle hochqualifiziertes Personal in Pflege, Medizin und Therapie.»

Und mit einem Aufenthalt in der Rehaklinik kämen auch viele Fragen auf wie zum Beispiel: Kann die Person wieder nach Hause? Bekommt sie dort Unterstützung? «Das war mir nicht so bewusst», sagt der 50-Jährige. Um Anschlusslösungen für die Patientinnen und Patienten kümmern sich vier Sozialdienstmitarbeitende.

Ein diplomierter Spitalexperte

Cristoffel Schwarz hat langjährige Erfahrung im Gesundheitswesen. So absolvierte er unter anderem die Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Spitalexperten und hatte Führungspositionen am Universitätsspital Zürich und am Kinderspital Zürich inne.

Von 2015 bis Herbst 2022 leitete er die Supportorganisation der Kantonsspital Baden AG und war Mitglied der Geschäftsleitung. Seit 2021 ist der dreifache Familienvater zudem im Verwaltungsrat der Balgrist Partner-Ortho AG.

Massnahmen gegen Fachkräftemangel

«Die Herausforderung heutzutage ist nicht, Patienten zu finden, sondern die richtigen Fachkräfte», erklärt Cristoffel Schwarz. Um Personalmangel entgegenzuwirken, hat die Kli-



Cristoffel Schwarz hat langjährige Erfahrung im Gesundheitswesen.

Bild: Sandra Ardizzone

«Die Herausforderung heutzutage ist nicht, Patienten zu finden, sondern die richtigen Fachkräfte.»

Cristoffel Schwarz
Direktor AarReha

nik einiges geändert. 2014 gab es hier 21 Ausbildungsplätze (Berufslehren und Praktika), 2018 waren es bereits 35 und 2023 sollen es 49 sein. Ausserdem wurden die Stellen für Assistenzärztinnen und -ärzte von 10 auf 13 erhöht.

Weitere Massnahmen sind ein Teuerungsausgleich bei sämtlichen Löhnen, Inkonvenienz-Zuschläge sowie Prämien für flexible Einsätze oder kurzfristige Arbeitsortwechsel. Hinzu kommen 27 Tage Ferien, eine flexible Pensengestaltung

sowie ein spezielles Team für die Nachtwache, sodass das restliche Pflegepersonal nur noch Früh- und Spätschicht hat.

Ein Vorteil ist gemäss Schwarz, dass eine Rehaklinik für viele ein attraktiver Arbeitsort ist. «Arbeiten in einer Rehaklinik ist sehr spannend, weil die Komplexität der Fälle hoch ist, weil wir die Patienten in ihrer Genesung und ihrem Fortschritt begleiten können, und auch weil Patienten – im Gegensatz zum Akutspital –

Die Stiftung aarReha

Gründungsjahr der Stiftung aarReha ist 1965, damals hiess sie noch Rheumaklinik Bad Schinznach. Sie betreibt neben dem Standort Schinznach-Bad noch eine Klinik in Zofingen sowie ein Ambulatorium am Campus Brugg-Windisch und bietet zusätzlich Therapien am Wohnort

der Patientinnen und Patienten an. Die aarReha beschäftigt rund 400 Mitarbeitende und ist spezialisiert auf die Behandlung von Erkrankungen des Bewegungsapparats, chronischen Schmerzen, Einschränkungen nach Operationen und geriatrischen Beeinträchtigungen. (bla)

länger bleiben und mit ihnen eine persönlichere Beziehung aufgebaut werden kann.» Die offenen Stellen könne man alle besetzen, es dauere allerdings länger als früher. Personal gezielt im Ausland anzuwerben, sei kein Thema. Durch die Grenznahe gebe es automatisch Bewerbungen von dort. Schwarz betont: «Der Grossteil der Mitarbeitenden ist aber in der Region Brugg verankert.»

Entscheidend findet er, dass sich die Leute im Team wohlfühlen und dass die Leitung nahe bei den Mitarbeitenden ist. Deshalb hat er nach seinem Stellenantritt am 1. Oktober das Du eingeführt. Dies sei persönlicher und entspreche ganz dem Leitbild.

Administrativen Aufwand bei Übertritten verringern

Im Zusammenhang mit der Digitalisierung möchte Schwarz unter anderem einen Planungsautomaten einführen. Dieser kann Therapiepläne, für deren Erstellung ein Mensch Stunden braucht, innerhalb von Sekunden machen. In anderen Bereichen, etwa bei Therapien, soll moderne Technik ebenfalls zum Einsatz kommen.

«Die Qualität und Dienstleistung sind bereits auf einem sehr guten Niveau», sagt Schwarz über die aarReha. Aber man müsse sich, um wirtschaftlich zu arbeiten, auf schlanke und effiziente Prozesse fokussieren. Er nennt gleich ein Beispiel. So sei ein Übertritt heute von der Administration her sehr aufwendig. Cristoffel Schwarz will diesen Prozess für die Zuweiser (Spital), die Rehaklinik und die nachgelagerten Institutionen (beispielsweise die Spitex) vereinfachen. Generell sieht er die grosse Heraus-

forderung in der Zunahme der administrativen Vorgaben. «Die gesundheitspolitischen Bedingungen finde ich sehr anspruchsvoll.»

Kleinere Hürden, die es aktuell zu meistern gilt, sind die Umstellung aufs neue Tarifsystem und was der Coronapandemie zum Opfer gefallen ist, wieder aufleben zu lassen, zum Beispiel der Willkommensapéro für die Patientinnen und Patienten.

Im vergangenen Jahr gab es einen Umsatzrekord

Schmerzhaft sind die gestiegenen Energiepreise und die Teuerung. «2023 wird aufgrund der Kostensteigerung herausfordernd», prognostiziert Schwarz. Der Trend, dass zunehmend Rehakliniken in der Nähe von Spitälern und den Wohnorten der Patientinnen und Patienten gefragt seien, würden veränderte Zuweiserströme zeigen.

Dennoch wird es der aarReha an Arbeit so schnell nicht mangeln. Dies dank der demografischen Entwicklung und des zunehmenden Bedürfnisses der Seniorinnen und Senioren, länger fit zu bleiben. Im vergangenen Jahr lag die Bettenauslastung bei 97 Prozent. Der Umsatz betrug 39 Millionen Franken, womit die Stiftung ihren Rekord von 2021 (36,7 Millionen) übertraf. Zum aktuellen Zeitpunkt wird der Gewinn noch nicht kommuniziert. Von Seiten der aarReha heisst es, der Jahresabschluss sei noch im Gange, es sehe aber danach aus, dass die Ziele gut erreicht würden. «Es ist ein Markt, der Zukunft hat», fasst es Cristoffel Schwarz zusammen und fügt an: «Wir sind erfolgreich unterwegs.»

Im Parkhaus Eisi wird die Umstellung auf LED-Leuchten geprüft

Seit 1980 besteht die Möglichkeit, im Brugger Eisi Autos abzustellen. So merkt die Firma dahinter die steigenden Strompreise.

Maja Reznicek

Als «veraltet» und «sehr energieintensiv» bezeichnete vor kurzem ein Fachmann die elektrische Infrastruktur des Parkhauses Eisi gegenüber der AZ. Doch stimmt das? Martin Wehrli, Verwaltungsratspräsident der Eisi Parkhaus AG, an der auch die Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Brugg beteiligt ist, dementiert noch bestätigt die Beobachtung.



Das Parkhaus Eisi verfügt über 360 Parkplätze. Bild: mre.

Zurzeit überprüfe das Unternehmen aber den Ersatz der heutigen Beleuchtung und die Umstellung auf LED-Leuchten in der seit 1980 bestehenden Anlage. Wehrli sagt: «Gemäss Angaben dürfte dies eine Energieersparnis von zirka einem Drittel bringen.»

Allerdings seien die Kosten der neuen Röhren sehr hoch und würden sich erst in den kommenden Jahren reduzieren. In welchem Zeitraum eine

gesamthafte Erneuerung durchgeführt wird, kann der Präsident noch nicht sagen. Bis zur Generalversammlung wisse er mehr.

Lüftung verbraucht wohl am meisten Strom

Da man für die allgemeine Sicherheit – und auch für Frauen – das Parkhaus gut ausleuchten wolle, habe die Aktiengesellschaft bis heute darauf verzichtet, nur einzelne Teile des

Parkhauses mit entsprechenden Bewegungssensoren zu beleuchten. Schätzungsweise sind laut Wehrli aber nicht die Lichter der energieintensivste Teil der elektrischen Infrastruktur: «Unsere Annahme ist, dass wir für die Lüftung am meisten Strom benötigen.» Die einzelnen Verbrauchsstellen könne man nicht messen, den jährlichen Gesamtverbrauch gibt die Firma nicht bekannt. Die Auswirkungen der

steigenden Strompreise merkt die Eisi Parkhaus AG bisher nicht. Sie habe als grosse Abnehmerin mit einem Stromlieferanten einen langfristigen Liefervertrag abgeschlossen. Deshalb seien die Kosten seit einigen Jahren in gleicher Höhe.

Aktuell werde der Strom für 5,99 Rappen pro Kilowattstunde bezogen. «Dies dürfte zirka die Hälfte des heutigen Tarifs sein.»